

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LXIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIV. Jahrgang.

Nr. 12

Basel, 23. März

1918

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich Fr. 6.—, ganzjährlich Fr. 12.—; durch die Post halbjährlich Fr. 6.20, ganzjährlich Fr. 12.40. — Bestellungen direkt an **Benne Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet. — Redaktion: Oberst-Korpskommandant **Eduard Wildbolz** in Bern.

Inhalt: Der Weltkrieg. — Zum Aufbau unserer Führer-Ausbildung. — Von der Führung und Verwendung der Mitrailleur-Kompagnien und Staffeln des Infanterie-Regimentes. (Fortsetzung.)

Der Weltkrieg.

CXCII. Der Erkundungskrieg an der Westfront.

Man kann die Kriegsgattung, die nun schon seit Monaten auf dem westlichen Kriegsschauplatz betrieben wird, wohl am besten mit dem Ausdruck „Erkundungskrieg“ bezeichnen, denn die Erkundung der gegnerischen Stellung und Stimmung, der Art und Weise ihrer Besetzung nach Stärke und Truppengattung ist ihr ausgesprochenster Zweck. Wohl mag dabei auch etwas das Bestreben mitwirken, dem Gegner durch Gefangenen- und Materialverlust, durch Zerstören seiner fortifikatorischen Anlagen Schaden zuzufügen, ihn zu ermüden; also auch während der Operationspausen den vielbesprochenen „guerre d'usure“, den „Abnützungskrieg“ zu betreiben. Aber aus der ganzen Art und Weise des Betriebes, dem Angriffs- und Abwehrverhalten hüben und drüben, dem Wechsel der Anpackungspunkte von Abschnitt zu Abschnitt, der Häufung der Unternehmungen in größeren Frontbezirken geht doch zur Genüge hervor, daß es sich in der Mehrzahl der Fälle mehr um die „Erkundung“ und weniger um die „Abnützung“ handelt, daß man die letztere so nebenbei mitnimmt, weil ohne sie der Hauptzweck der ersteren nicht erreicht werden kann.

Dieser Erkundungskrieg — der übrigens an der westlichen Front keineswegs eine neue Erscheinung ist, denn er hat hier seit 1915 gewöhnlich im Frühjahr einen recht breiten Raum eingenommen — besteht in den sich stets wiederholenden Versuchen, durch Einbruch in die gegnerischen Linien Aufklärung und Kenntnis über die dortigen Verhältnisse zu erlangen. Er geht Hand in Hand mit der Lufterkundung. Beide ergänzen und unterstützen sich gegenseitig, indem der eine Resultate zu liefern bemüht, die von der anderen nicht geliefert werden können. Der erste Zweck ist in der Regel, sich durch das Aufheben vorgeschobener feindlicher Posten in den Besitz einiger Gefangenen zu bringen, weil aus ihrer Regiments- und Divisionszugehörigkeit auf die Art der Stellungenbelegung, einen allfälligen Besatzungswechsel oder stattgefundenen Verstärkungen und damit auf die eventuelle gegnerische Absicht geschlossen werden kann. Hierzu genügt unter Umständen der Ueberfall eines Trichterlochs oder die Besitznahme eines vordersten Grabenstückes, Unternehmungen, die sich

ohne ein starkes Kräfteaufgebot und umfangreichen artilleristischen Aufwand bestreiten lassen. Da aber der Gegner durch die absichtliche Disposition von Truppen minderer Güte in die Vorstellungen über die wahre Belegungsart der Hauptstellungen und des Frontabschnittes hinwegtäuschen und zu unrichtigen Annahmen verleiten kann, so genügt diese Erkundungsmethode in keiner Weise. Sie muß durch Unternehmungen ergänzt werden, die tiefer in die gegnerischen Stellungslinien eindringen haben, um einen Einblick in die innere Verteidigungsorganisation, ihren fortifikatorischen Ausbau und die unter Umständen von den vordersten Linien verschiedene Art der Truppenbelegung zu bekommen. Hierzu sind je nach Lage und Verhältnissen stärkere infanteristische Kräfte, vielleicht sogar Artillerie- und Bombenwerfervorbereitung erforderlich. Vorbereitung und Ausführungsart müssen in Flandern, wo die beidseitigen Stellungen durch eine breitere Zone unbesetzten Gebietes, das no-man's-land nach englischer Bezeichnung, getrennt sind, andere sein, als wie in den Argonnen, wo zwischen den vordersten Gräben oft nur ein Abstand von 10 bis 20 m liegt. Dabei geht der Unternehmungszweck gar nicht auf ein dauerndes Festhalten des angegriffenen feindlichen Stellungsobjektes hinaus, sondern lediglich auf Einblick in die gegnerischen Befestigungsverhältnisse, Gefangenen- und Materialbeute, Zerstörung von Verteidigungseinrichtungen und gegnerischem Gerät. Es sind die Punkte, wo sich Erkundungskrieg und Abnützungskrieg berühren. Ist der Zweck erreicht, so begibt sich die Erkundungsabteilung wieder in die eigenen Linien zurück. Hieraus erklären sich dann in den verschiedenen Heeresberichten die Meldungen über abgeschlagene gegnerische Angriffe und die Zu- und Abnahme der artilleristischen Betätigung bald in diesem, bald in jenem Abschnitte der ausgedehnten Front.

Wie schon zu verschiedenen Malen angedeutet und ausgeführt worden ist, kann weder aus der numerischen Stärke dieser Erkundungsvorstöße, noch aus der Häufigkeit ihrer Wiederholung in ein und demselben Frontabschnitt, noch aus ihrer Stoßrichtung oder der Intensität ihrer artilleristischen Begleitung auf Zeit und Ort der allgemein erwarteten Massenoffensive geschlossen werden. Trotzdem erscheint es nicht unangebracht, die verschiedenen Äußerungen dieses Erkundungskrieges